

KURIER

"Kurier" vom 21.03.2007

Ressort: Leben

Seite: 30

Ausgabe: Wi, Abend, Wi, Länder, Morgen

Novität

Ein "Schwert" aus Granit

Auf der Internationalen Sportartikelmesse in München präsentierte "zai" den ersten Stein-Ski der Welt. Spada, das Schwert, das den Schnee durchschneidet." Assoziationen zum Buddhismus? Nicht zufällig.

Der Ski-Kern besteht aus einer fingerdünn geschnittenen Granit-Platte, die von Karbon ummantelt ist. Das Patent für diesen Verbund besitzt die Firma TechnoCarbon aus München, deren Forscher beim Bau einer neuen Herdplatte zufällig die elastischen Eigenschaften des Granits entdeckt haben. Das Gestein ist unter großem Druck entstanden - hält daher auch auf der Piste hohen Druck aus. Der Hightech-Werkstoff Karbon schützt die Steinplatte gegen Bruch und fördert zusätzlich dessen Elastizität. Der Spada kommt im Herbst raus und soll im Paket mit Bindung, Stöcken und Skisack 3700 Euro kosten.

KURIER

"Kurier" vom 21.03.2007

Ressort: Leben

Seite: 30

Ausgabe: Wi, Abend, Wi, Morgen

Better Bretter: Wo Alpinskiere noch von Hand gemacht werden. Der KURIER besuchte eine Edel-Manufaktur in der Südost-Schweiz

Viel Holz vor der Ski-Hütte

Reduktion - seit Jahrhunderten das bestimmende Thema für die Bewohner des Surselva-Tals. Unten fließt der Oberrhein blitzsauber Richtung Österreich. Im Bahnhof der rätoromanischen Gemeinde Disentis (deutsch: Einöde) wartet der Glacier-Express auf die Weiterfahrt nach St. Moritz.

Das eisige Pfeifen des Windes wird nur von den Glocken aus dem Mustér, dem Benediktinerkloster, übertönt. Zäh die Gegend mit ihren Bergzacken, die bis zu 3000 Meter in den Himmel ragen. Am Puls der Zeit hingegen die "Bergler", wie die Graubündner in Zürich respektvoll genannt werden. Neben dem Bahnhof tut sich eine moderne Druckerei auf, in der Bücher, Kataloge und, siehe da, auch Alpinskiere erzeugt werden.

Der Lokalmatador

Der Klosterschüler, Skilehrer, Maler und Ski-Konstrukteur Simon Jacomet begrüßt freundlich. Er hat sich hier seine Kindheit bewahrt. In der Früh war der 43-jährige Disentiser schon am Berg oben, um wieder einmal seine Prototypen im Tiefschnee der Wildnis auszusetzen. Jetzt arbeitet er weiter an den Brettern, die für ihn die Welt bedeuten, mit einem Gesichtsausdruck, als würde er mit Matador spielen.

Seinen Ski hat der Bergler "**zai**" getauft, was auf Rätoromanisch zäh heißt. Die Zähigkeit zeichnet nicht nur das Surselva-Tal, sondern auch Jacomet und seine fünf asketischen Mitarbeiter aus, mit denen er in der kleinen Manufaktur extrem teure Alpin-skier herstellt. 2380 Euro kostet der Ski mit dem Holzkern, 3700 Euro der Ski mit dem Steinkern (siehe rechts).

Der Bentley

1800 Paar **zai**-Latten haben seit 2005 die Einöde verlassen. Sehr wenig, wenn man bedenkt, dass im gleichen Zeitraum neun Millionen Paar Ski produziert wurden. Ein Skiverkäufer in Kitzbühel nennt den handgemachten Ski auch "Bentley für Skifahrer". Damit ist die Richtung klar. Handarbeit ist den Handwerkern hier kein Graus. Jacomet, der Meister, weiht die Besucher in seine Welt ein: Sein Ski besteht aus elf Schichten bzw. 22 Teilen.

Erst werden die Einzelteile in taillierte Form gestanzt. Die Maschinen kommen aus Österreich. Made in Austria sind auch Beläge, Stahlkanten, der Leim, die Gummi-Dämpfung sowie die schützende Alu-Legierung an der Oberfläche. Der Skikern besteht aus kanadischem Zedernholz oder Graubündner Granit.

Die gestanzten Teile werden in der Ski-Cassette 50 Minuten wie ein Sandwich zusammengepresst. Zwischen den Schichten sorgen Glasfasern, die mit Leim bestrichen sind, oder Karbon für einen besseren Zusammenhalt.

Freundlicher Investor

Simon Jacomet hat nach der Klosterschule in Florenz Kunst studiert, dann die Schweizer Skipäpste mit seinen Ideen ("Skifahren ist ein Spiel mit den Kräften, keine todernste Angelegenheit") vor den Kopf gestoßen, dann bei Salomon in Frankreich den ersten Slalom-Carver mitentwickelt.

Als er bei Salomon an die Grenzen des kaufmännisch Vertretbaren stieß, fragte ihn sein Freund, ein Investor, beim Skifahren: "Warum baust du nicht deinen eigenen Ski?" Nach je drei Liftfahrten und Telefonaten hatte der Investor die ersten 300.000 Franken beisammen. Das war vor drei Jahren. So geht das in der Schweiz.

Nach dem Pressen werden die Beläge plan geschliffen und von einer Steinschleif-Maschine strukturiert. Viel Zeit nimmt die Nachbearbeitung in Anspruch. "Die macht den Unterschied", betont Jacomet. "Jeder Ski ist ein Unikat." Das Holz verändere den Fahr-Charakter: "Der Ski wird geschmeidiger." Für den Skibauer und -fahrer besonders schön: "Erst aus der Funktion ergibt sich die Ästhetik, nicht umgekehrt."

Was den Ski zusätzlich teuer macht: Seine Leute kleben die Skispitzen auf. Reinigen und ölen die Furnier, stanzen das Logo aus und brennen mit einem Stempel das "Handmade in Switzerland" in das Holz. Einen knalligen Schriftzug sucht man vergeblich.

High-End

Auch in Österreichs Nobelskiorten, in Frankreich, Italien, Deutschland und in Übersee wird die neue Highend-Schiene bereits gefahren. Simon Jacomet will nicht ausschließen, dass sein Ski auch im Weltcup auftaucht. Das wäre die Umkehr einer gängigen Entwicklung: Rennfahrer greifen zu einem Material, das für die Normalverbraucher entwickelt wurde.

www.zai.ch

KURIER

"Kurier" vom 21.03.2007

Ressort: Leben

Seite: 30

Ausgabe: Wi, Abend, Wi, Länder, Morgen

Getestet

Zäh - oder die Kunst des Bogenfahrens

Verzai mir, oh Ski! Ich auf dir, das ist wie ein Fahrschüler, der sofort einen Bentley in den Hintern treten darf. Auf dem Hirschenkogel wäre man mit den eleganten **zai**-Brettern gewiss Platzhirsch. Wenigstens was das Material anlangt.

Vorsicht am Lift!

Wer riskiert schon gern einen Kratzer auf seinem Bentley?

Dann geht's steil bergab. Bei "**zai**-Wetter", wie Bergfex Jacomet betont. Windspitzen bis 70 km/h, Nebelschwaden, dichter Schneefall, schlechte Sicht - und was macht der Bentley? Der fährt mit dem Unbedarften nicht Schlitten, sondern spazieren. Bringt ihn sicher und ruhig um

jede Kurve. Leichte Verlagerung des Körpergewichts - schon lenken die Skier ein. Nach nur wenigen Schwüngen sind die komplizierten Erklärungen über das Aufkanten beim Carven vergessen. Der "**zai**" zieht unbeirrt von Wetter und Theorie eine Spur in den Schnee.